

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Es ist Palmsonntag, der Tag, an dem Jesus in festlicher Pilgerschar zum Heiligtum, zum Tempel, zieht. In diesem Jahr merken wir schmerzlich, was uns da auferlegt ist, dies nicht in festlicher und großer Schar tun zu können. Doch wenn ein Gotteshaus auch der bevorzugte Ort des gemeinsamen Gebetes ist, so ist er doch ganz und gar nicht der einzig mögliche Ort. Jesus hat in der Natur gebetet. Er hat in der Einsamkeit gebetet. Er hat gesagt: Wenn du betest, geh in deine Kammer (Mt 6,6). Nun zieht er nach Jerusalem hinauf, in die Stadt, die auf dem Berge liegt.

Mit Gott im Herzen sind wir nie allein.

Der hl. Bernhard von Clairvaux predigte einmal über verschiedene Aufstiegsorte und erläuterte, was der Berg als Gebetsort des Herrn an Einsichten für Fragen nach Weg und Ziel vermitteln kann.

Er sagte:

*Steig daher auch du hinauf, um zu beten, wenn du siehst, was du tun sollst, damit du auch die Kraft erlangst, das zu tun, was du siehst; du weißt ja, dass im Gebet die feste Entschlossenheit geschenkt wird. Bete inständig, bete beharrlich, wie auch jener die Nacht im Gebet verbrachte, und der gute Vater wird dir den guten Geist geben, wenn du ihn darum bittest.*

(Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke, Bd. VIII, Innsbruck, 1997, S. 365). - Zitatende.

Als im Kloster wohnende Hausgemeinschaft hier in Helfta nehmen wir Sie selbstverständlich auch im Herzen in unsere Liturgie mit. Um ein bisschen zu illustrieren, wie wir dieses Mitnehmen verstehen, möchte ich weitergeben, was ich kürzlich in einer Zeitschrift las:

*Durch die Berufung und den Eintritt in den Orden gehören wir Gott auf besondere Weise an. Von uns gilt ja vorzüglich: Ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes (Eph 2,19). Als solche sind wir ausschließlich für seinen Dienst bestimmt. Alles, was wir deshalb tun, vorausgesetzt dass es im rechten Geiste geschieht, ist Dienst Gottes und hat vor Gott einen Wert, da es auf seine Verherrlichung abzielt. - Zitatende.*

Der Zisterzienserpater Gregor Müller hat dies 1896 in einem Aufsatz über die *Wichtigkeit des Chorgebetes* geschrieben. Er setzt fort:

*Die Überzeugung, das Durchdrungensein von der Wichtigkeit der Berufsarbeit trägt in jedem Stande viel, wenn nicht alles, zur gewissenhaften aber auch gedeihlichen Ausführung derselben bei. Die, welcher wir im Chore obliegen, ist eine der erhabensten und heiligsten, welche es für den Menschen auf Erden geben kann, aber auch die wirksamste und gemeinnützlichste.*

(CistC 85/1896 S. 84f). Soweit P. Gregor Müller.

Gottesdienst und Chorgebet sind die beiden Eckpfeiler unseres stellvertretenden Dienstes für die Welt. Jetzt, da auch für uns, wie in vielen Klöstern, die keinen eigenen Spiritual haben, nicht täglich Eucharistie gefeiert werden kann, ist umso wichtiger, daran zu erinnern, dass in Christus das Wort Fleisch geworden ist (vgl. Joh 1,14), dass neben der Eucharistie das Wort der Heiligen Schrift die Nahrung ist, die uns und Ihnen geschenkt ist.

Unser tägliches Chorgebet ist ein betendes Lesen im Buch der Psalmen. Es ist gleichzeitig hörendes Lesen und fürbittendes Tun. All das, was uns bewegt, aber auch all das, was irgendwo in unserer Welt an Not und Klage ist, selbst wenn wir es nicht direkt erfahren, bringen wir mit den jahrtausendealten Worten stets neu vor den Herrn. Und aus keinem anderen Buch als dem der Psalmen hat Jesus öfter lehrend und betend zitiert – bis zuletzt.

Am Palmsonntag, steht Psalm 118 im Mittelpunkt des Geschehens, stimmen wir ein in den Hosanna – Ruf des jubelnden Volkes. Auf einem Esel reitend, der Retter und Herr, dem das Volk damals zurief, und der auch unser Seufzen aufnimmt: *Hosanna - Ach Herr, bring doch Rettung!* (Ps 118,25)

Auch zu Jesu Esel hat uns Bernhard etwas zu sagen - Zitat:

*Glaubst du, wir werden noch etwas über seine Aufstiege finden können? Gewiss. Ich möchte nämlich, dass du auch nicht jenes Tragtier vergisst, das er bestiegen hat, wie die Schrift berichtet. ... Wenn dir nun also sowohl die Erkenntnis zu Gebote steht als auch das Wollen bei dir vorhanden ist (Röm 7,18), was wirst du dagegen tun, dass du keinen Weg findest, das Gute auszuführen? Dass gleichsam eselhafte und tierische Regungen ein gegensätzliches Gesetz haben und dich erfassen wollen? ... Was tun wir mit diesem Esel? - Zitatende.*

(Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke, Bd. VIII, Innsbruck, 1997, S. 365)

Bernhards eigene Antwort darauf ist ein Gebet:

*Besteige, o Herr, diesen Esel, tritt diese tierischen Regungen mit Füßen, denn sie müssen gezähmt werden, damit sie nicht Macht über uns gewinnen.* - Soweit Bernhard von Clairvaux.

Und auch der hl. Benedikt kommt auf den Esel, wenn er mit Psalm 73 sagt: *Wie ein Lasttier bin ich vor dir, und bin doch immer bei dir.* (RB 7,50) -

Ja – wir alle sind immer beim Herrn, in jeder Lebenslage. Als Hausgenossen Gottes, die wir hier täglich im Gebet vor Gott in unserer Kirche stehen dürfen, erbitten wir Ihnen den Segen vom Haus des Herrn her. Behüte Sie Gott!